**Weglassen – Mk 10**

Im Schrank lag etwas, das eine negative Botschaft ausstrahlte. Die geschliffenen Whisky-Gläser waren noch nie benutzt. Ich hatte sie haben wollen, um Whisky-Tastings zu machen. Die Freunde würden entspannt und angeregt sein. Es wäre eine Lebensart im Raum, die gleichzeitig relaxed und hochklassig wäre. Die Gläser sollten dazu dienen, um etwas Besonderes zu zelebrieren. Aber es war kein einziges Mal zu so einem Tasting gekommen.

Als mir das bewusst wurde, entdeckte ich noch viel mehr. Die Angel, die ich vor 30 Jahren gekauft hatte, um die Fische dann direkt am Lagerfeuer zu rösten. Die Laufschuhe, weil ich mal versucht hatte regelmäßig laufen zu gehen. Das Faltboot, um über finnische Seen zu gleiten. Auf jedem Ding lag eine Verheißung, wegen der es einmal gekauft oder geschenkt worden war. Aber kaum etwas hatte sich davon erfüllt.

*Als Jesus hinausging auf den Weg, fragte ihn einer: Was soll ich tun, damit ich das ewige Leben habe? Jesus sprach zu ihm: Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen und folge mir nach! Er aber wurde betrübt und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter. (Mk. 10)*

Ich habe auch viele Güter, wenn auch nur kleine. Und jedes Stück bedeutet eine kleine Bindung. Viele Stücke zeigen, was ich mir einmal vom Leben vorgestellt habe, auch wenn es nie eingetreten ist. Wir heben eine Menge auf, weil es noch einmal dazu kommen könnte. Aber vor allem zeigt es, was wir einmal werden und sein wollten, auch wenn es nie dazu kam.

Athletischer Ausdauersportler mit bester Gesundheit. Freigeist und unabhängiger Naturbursche, autark und selbstbestimmt. Kommunikativer Gesellschaftsmensch, geschätzt, geachtet und ein bisschen bewundert. Wenn ich die Dinge heute ansehe, bauen sie mich aber nicht auf. Eigentlich machen sie mich traurig. Das meiste ist noch da für den sehr unwahrscheinlich Fall, dass es doch noch einmal so werden könnte. Aber wahrscheinlich wird es das nie.

Wenn ich mir das bewusst mache, stelle ich fest, dass ich viel Kram besitze, aber ein Stück besitzt er auch mich. Alles Aufgehobene stand mal für einen guten Moment. Manche dieser Momente waren wirklich da. Aber viele andere sollten nur kommen. Irgendwann könnte es doch noch passieren. Aber im Ernst, eigentlich steht es vor allem im Weg und macht enttäuscht über die vielen verpassten Chancen.

Es ist wie ein Fernseher im Ruhemodus. Das ganze Hätte, Wäre und Könnte schluckt Energie. Nicht viel, aber dauernd. Je mehr Platz ist auf dem Boden und im Keller, desto mehr ist auch da, was ihn ausfüllt. Wie wäre es, den Raum zu haben für das, wofür es jetzt an der Zeit ist? Wie wäre es, offen zu sein für das, was sich tatsächlich ereignet, wenn es nicht von dem Würde, Sollte und Müsste verhindert wird?

Manche nennen sich Minimalisten und behalten nur das Notwendige. Aber das ist leicht auch wieder so ein Prinzip, aus dem nie etwas geworden ist. Nein, es könnte einfach gut sein, etwas mehr Platz zu bekommen – im Kopf. Die neuen Dinge werden ja nur möglich, wenn ihnen nichts im Weg steht. Wie wäre es, ein bisschen mehr wegzulassen? Vor allem, was nur möglicherweise hätte passieren können, aber nie passiert ist und vermutlich auch nie passieren wird.

Der, von dem in der Bibel erzählt wird, geht zurück zu dem, was er hat. Dabei versprechen sich die Menschen von dem, was sie haben, dass sich gute Gelegenheiten daraus ergeben. Jetzt kommt eine, aber mit den vielen Gütern geht es nicht mehr. Schade, wenn man traurig davongehen muss.

Wenn er doch nur ein bisschen mehr Platz gelassen hätte. Ich hoffe, wenn für uns eine neue Möglichkeit kommt, dass wir nicht blockiert sind. Vielleicht wäre es dafür gut, nicht so viel mitzuschleppen. In Wirklichkeit nicht. Aber vor allem nicht im Kopf. Einen Versuch wäre es wert.

Henning Busse

Landespastor für Männerarbeit

im Haus kirchlicher Dienste

der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

Archivstraße 3

30169 Hannover

E-Mail: busse@kirchliche-dienste.de

Tel.: 0511 1241 410